

Calwer Wochenblatt

№ 128.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang!

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 31. Oktober 1896.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im
ganzen Württemberg Nr. 1. 35.

Amliche Bekanntmachungen.

Die
Serbstkontrollversammlungen
im Jahre 1896 finden im Kontrollbezirk Calw wie folgt statt:

Kontrollstation **Liebenzell** am 5. November, 9 Uhr vormittags beim Rathause, für die Gemeinden Dennjacht, Ernstmühl, Hirsau, Liebenzell, Mötlingen, Monakam, Oberkollbach, Ottenbronn, Simmohheim, Unterhaugstett, Unterreichenbach.

Kontrollstation **Gehingen** am 5. November, 3 Uhr nachmittags bei der Kirche, für die Gemeinden Althengstett, Dachtel, Deckenpfronn, Gehingen, Ofstelsheim.

Kontrollstation **Calw** am 6. November, 9 Uhr vormittags beim Bezirkskommando, für die Gemeinden Calw, Stammheim, Neuhengstett, Altburg, Oberreichenbach, Rötchenbach, Speßhardt, Sommenhardt, Zavelstein.

Kontrollstation **Neubulach** am 6. November, 3¹/₄ Uhr nachmittags beim Allmandplatz, für die Gemeinden Neubulach, Teinach, Schmied, Emberg, Holzbronn, Altbulach, Liebelsberg, Oberhaugstett.

Kontrollstation **Neuweiler** am 7. November, 9 Uhr vormittags beim Rathaus, für die Gemeinden Neuweiler, Agenbach, Althalben, Bergorte, Breitenberg, Hornberg, Martinsmoos, Oberkollwangen, Würzbach, Zwierenberg.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositions-urtauber, Reservisten einschließlich der Halbinvaliden, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.

Militärpässe und Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die Mannschaften haben bei Strafvermeidung mit sauber gereinigten Füßen zu erscheinen, weil Letztere gemessen werden.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Calw, den 16. Oktober 1896.

Bezirkskommando.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, Vorstehendes in ihren Gemeinden wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Das dies geschehen, ist dem Hauptmeldeamt in Calw anzuzeigen.

Calw, den 17. Okt. 1896.

R. Oberamt.

Voelker.

Tagesneuigkeiten.

Hirsau, 28. Okt. (Corr.) Heute tagte hier der Bienenzüchterverein vom Calwer Bezirk. Zur Tagesordnung übernahm Hr. Vorstand Weiß von Stammheim ein Referat über die Delegiertenversammlung des Landes-Bienenzüchtervereins in Dietigheim. Nach Verlesung des Rechenschaftsberichts führte der Redner aus, wie stiefmütterlich die Bienenzucht auf der diesjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung in Cannstatt behandelt wurde; wie daselbst

Mühe und Arbeit durchaus in keinem Verhältnis zur Wertschätzung der Bienenzucht gestanden und wie darum die Abteilung „Bienenzucht“ nur spärlich und nicht dem Stande der württemb. Bienenzucht entsprechend beschildert wurde. Die Unterrichtsturse in der Bienenzucht, die in Württemberg dies Jahr zum ersten mal in Hohenheim durch Hrn. Oberlehrer Mangler abgehalten wurden, fanden auch den Beifall der anwesenden Bienenzüchter; dagegen wurde eine Eingabe ans Ministerium betr. eines oblig. Faulbrutzgesetzes nicht befürwortet, da die meisten Bienenzüchter selbst Schuld an dieser Bienenkrankheit tragen. Als Hauptgegenstand der Versammlung stand die Auslassung des Waxes und dessen Verwendung zu Kunstwaben auf der Tagesordnung. Herr Vorstand Weiß betonte, daß bei den steigenden Preisen für inländisches, reines Bienenwachs die Aufmerksamkeit des Bienenzüchters auch auf dieses Produkt gerichtet sein soll. Demnach sei es aber auch des Bienenvaters Pflicht, seine Ware so schön als möglich auf den Markt zu liefern. An Hand des im Besitze des Bienenzüchters vom Calwer Bezirk befindlichen Wachs-auslaßapparats wurde von den Herren Bienenzüchtern Gut und Knecht in durchaus erfahrener und praktischer Weise gezeigt, wie jeder rationelle Bienenzüchter seine Wabenabfälle selbst zu prächtigen Kunstwaben gießen kann, damit er nicht auf minderwertige Produkte angewiesen ist, welches ihn oft viel Geld kostet. Herr Lehrer Krauß von Ofstelsheim sprach im Namen der anwesenden Bienenzüchter für die lehrreichen Demonstrationen dem Herrn Vorstand herzlichen Dank aus, worauf Vorstand Weiß der allerdings schwach besuchten Versammlung wiederum seinen Dank entbot für die rege Teilnahme, die die Anwesenden den heutigen Belegungen entgegenbrachten.

Stuttgart, 29. Okt. Auf heute abend hatte der Volksverein Stuttgart eine öffentliche Versammlung im großen Saale des Bürgermuseums ausgeschrieben. Der Vorstand Reichstagsabgeordneter Galler eröffnete die Versammlung und betonte die Aufgabe der Volkspartei, für die Rechte des Volkes einzutreten einem Fall gegenüber, wie er in letzter Zeit in Karlsruhe vorgekommen sei. Weder die nationalliberale, noch die Centrums-, noch die konservative Partei hätten den Mut den Ausschreitungen des Militarismus entgegenzutreten, da bleibe allein die Volkspartei übrig. Das Bürgertum sei feige geworden. Er erteilte sodann das Wort dem Rechtsanwalt Schickler, welcher über „das neueste Opfer des militärischen Ehrbegriffs“ sprach. Die Karlsruher Blutthat sei nicht nur die Handlung eines Einzigen, sondern dieselbe hat prinzipielle Bedeutung. Sie resultiere aus dem verschrobenen Ehrbegriff weiter Kreise des Offizierkorps. Dieser Ehrbegriff werde den jungen Offizieren systematisch beigebracht. Rechner kritisierte dann, daß das Karlsruher Verbrechen nicht vor dem bürgerlichen Richter und vor voller Öffentlichkeit abgeurteilt werde. Daß der Geist des Militarismus, welcher der gleiche sei wie der der Junker und nicht Bürger sondern nur Herren und Knechte kenne, nicht mehr bekämpft werde, daran sei das deutsche Bürgertum zum Teil selbst schuld. Das deutsche Volk habe nicht das Bewußtsein seiner Würde und nicht genug Selbstachtung. Herr Galler betonte dann, daß der Geist des Militarismus durch das „Preußentum“ in unser Land gekommen sei. Rechtsanwalt Schickler beantragt hierauf eine Resolution, welche das Karlsruher Verbrechen verurteilt und zum Kampf gegen den Militarismus auffordert. Dieselbe wurde einstimmig angenommen. Dr. jur. Erlanger erstattete nunmehr den Bericht über den Parteitag in

Ulm. Die Zahl der Teilnehmer an demselben sei noch von keiner andern Partei erreicht worden, auch habe vollständige Einigkeit geherrscht. Die Volkspartei habe nicht nötig Fervürnisse zu überfließen, wie die Nationalliberalen. Daß der Demokratie die Zukunft gehöre, sei die Ueberzeugung des 17. Parteitages gewesen. Abg. Haußmann besprach hierauf die Vorbereitungen der Volkspartei zu den Wahlen in Cannstatt und Aalen, zur thatkräftigen Unterstützung der dortigen Parteigenossen auffordernd. Nach einem kurzen Ueberblick über die bevorstehenden Sessionen des Landtags und Reichstags teilte er der Versammlung mit, daß die Absicht bestehe in Frankfurt ein Denkmal für Robert Blum zu errichten. Daß die schwäbische Volkspartei dabei mithun werde, sei selbstverständlich. Nachdem Hr. Galler noch zum Beitritt in den Volksverein aufgefordert hatte, schloß er die Versammlung mit einem Hoch auf das Vaterland.

Stuttgart, 29. Okt. In der Privatklage des Felix Levy, Depeschensbureau „Herold“ zu Frankfurt a. M. gegen A. Treiber, Inhaber des Südd. Corr.-Bureaus zu Stuttgart wegen Beleidigung wurde auf die von Beiden eingelegte Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts heute von der Strafkammer nach längerer Verhandlung unter den Parteien folgender Vergleich abgeschlossen: 1) der Privatkläger Levy nimmt seine Privatklage zurück, 2) der Beklagte und Wiederkläger Treiber nimmt seine Gegenklage zurück, 3) jede Partei erklärt, daß sie in ihren Angriffen zu weit gegangen sei, der Privatkläger hinsichtlich des Vorwurfs der „Ehrabschneiderei“ und der Beklagte hinsichtlich des Vorwurfs des „Depeschendiebstahls“ und des „unlauteren Geschäftsbetriebs“; jeder Teil trägt die Hälfte der Gerichtskosten und die erwachsenen eigenen Auslagen. Hierauf beschloß die Strafkammer die Einstellung des Verfahrens.

Pfullingen, 27. Okt. In der Nacht auf letzten Sonntag wurden einem Weingärtner zwei Düten Kupfervitriol in seine Weinbütte geworfen. 1¹/₂ Eimer Wein sind dadurch unbrauchbar geworden. Man nimmt an, daß das Bubenstück aus Neid geschah, weil der geschädigte Weingärtner in Folge fleißigen Bepflanzens mit Kupfervitriol eine bessere Ernte gemacht hatte. Nach dem „Schwäb. Merkur“ hat ein Bürger 100 M Belohnung für die Ermittlung des Thäters ausgesetzt.

Behingen, 28. Okt. Heute früh gegen 2 Uhr entstand in der Scheuer des Bauern Johann Georg Walz in der Nusmehlstraße Feuer. Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht bekannt, da die mit Heu- und Strohvorräten gefüllte Scheuer fest geschlossen war, so daß Brandstiftung von 3. Hand zu vermuten ist, wenn man nicht eine Selbstentzündung des Heues annehmen will. Es gelang der rasch herbeigeeilten hies. Feuerwehr und der Spritze der Schickhardt'schen Fabrik den Brand, der inzwischen auch das Wohnhaus ergriffen hatte, auf seinem Herd zu beschränken. Die Scheuer ist vollständig, vom Wohnhaus der Dachstuhl abgebrannt. Beinahe wäre auch das direkt neben der Scheuer gelegene Spritzenhaus ein Raub der Flammen geworden, da der Brand erst bemerkt wurde, als die Flammen bereits heraus-schlügen; doch gelang es unserer wackeren Feuerwehr mit großer Anstrengung, daselbe zu halten.

Behingen, 28. Okt. Heute Mittag gegen 1¹/₂ Uhr fand man im Schuttthaufen des Brandplatzes einen verkohlten Leichnam eines ziemlich großen, starken Mannes, um dessen Hals noch ein Strick war. Da vom Hause und sonst Niemand in Behingen vermißt wird, konnte man bis jetzt nicht feststellen, wer die

Leiche ist. An einem Stück vom Hemde konnte man die Buchstaben M. H. R. noch deutlich erkennen.

Thamm O. Ludwigsburg, 29. Okt. Gestern nachmittag 1 Uhr ist im Hause des Dr. Umbach hier ein Brand ausgebrochen, der aber alsbald durch in der Nähe arbeitende Bahnarbeiter gelöscht wurde, so daß nur der Dachstuhl ein Raub der Flammen geworden ist. Man vermutet Brandstiftung durch einen Geisteskranken.

Wermuthausen, 27. Okt. Gestern kamen Fürst Johannes von Hohenlohe-Bartenstein und Fürst Albert von Hohenlohe-Jagstberg im hiesigen Revier an, um im Hasenwalde zu jagen. Als Jagdgäste waren erschienen Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar, Prinz Ardet, Graf Zeppelin, Graf Reipperg, Baron Bagenhardt und Offiziere der Garnison Mergentheim. Zur Strecke kamen 45 Rehe, 47 Hasen, 1 Schnepfe.

Altshausen, 27. Okt. Der hiesige Obstbauverein läßt heuer erstmals durch einen Sachverständigen in den Obstgärten der Mitglieder Klebegürtel anbringen gegen eine Gebühr von 3 Pf. pro Baum. — Pomologe Sieger aus Tuttlingen, welcher in der Umgebung seit einigen Wochen Vorträge hält, sprach letzten Sonntag hier über Obstbaumanlage, Auswahl der Obstsorten, sowie über Beerenskultur und Beerweibereitung.

Ulm, 29. Okt. S. M. der König hat für das Hubertusjagdbrennen des hiesigen Offiziervereins den ersten Ehrenpreis gestiftet. — Der Bureau-dienner der hiesigen Reparaturwerkstätte namens Bauer ist gestern plötzlich wahnsinnig geworden, so daß er in die Irrenzelle des hiesigen Krankenhauses verbracht werden mußte.

Wforzheim, 29. Okt. Eine richtige Robinsonade scheinen zwei Schüler einer hiesigen Lehranstalt ausführen zu wollen. Sie entfernten sich vorgestern von hier, indem sie die Richtung nach Calw einschlugen, woselbst ihre Spur, vorläufig wenigstens, verloren ging. Die unternehmenden Jungen, denen wahrscheinlich die Lektüre von allerlei Indianergeschichten zu Kopf gestiegen ist, rüsteten sich vor ihrer Abreise mit einem Zelttuche, einem „Tomhawal“ in Gestalt eines Küchenbeils, sowie mit „Proviand“ aus, was darauf schließen läßt, daß sie ihr „Wigwam“ im Freien aufzuschlagen gedenken. Sie sollen beide bei den „Herren Eltern“ Anlehen gemacht haben, ohne diese erst zu fragen. Lange wird das „Wildsein“ wohl nicht dauern.

Die Abreise des russischen Kaisers paars findet von Darmstadt heute den 30., vor-

mittags 10 Uhr, statt. Kaiser Nikolaus verlieh zahlreiche Orden an Offiziere wie an Hof- und Staatsbeamte.

Zellerfeld (im Harz), 29. Okt. Der Mörder des Justizrats Levy, Bruno Werner, ist durch den Gendarmen Wickert verhaftet worden.

Berlin 29. Okt. Nach einem Extrablatt des „Lokalanzeigers“ sagte der verhaftete Werner in Zellerfeld aus, daß nicht er, sondern Groffe Levy ermordet habe, er habe die Frau Levy gestochen. (Der Verhaftete war gestern abend 7 Uhr in Zellerfeld angekommen und unter dem Namen und mit dem Wanderschein eines Handlungsgehilfen Winter in die dortige Verpflegungsstation aufgenommen worden. Der Wanderschein trug nur 2 Stempel, darunter einen aus Bernigerode, wo Werner schon von einem Gensdarmen verhaftet, aber nicht erkannt worden war. Heute vormittag hatte derselbe in der Stadt für die genossene Verpflegung zu arbeiten. Während einer Revision der Verpflegungsstation wurde Werner durch den Gensdarmen Wickert erkannt.)

Dem Vernehmen der „Nordd. A. Ztg.“ nach ist es nunmehr wahrscheinlich geworden, daß Wismann auf seinen Posten als Gouverneur von Deutschostafrika nicht mehr zurückkehren wird.

Vermischtes.

Für Obstbaumzüchter ist es jetzt bringende Pflicht, die Mahnung der Obstbau-Sektionen zu beherzigen und Klebringe an den Obstbäumen anzulegen, denn ganz besonders in diesem Jahre wurden die Wirkungen des Frostnachtschmetterlings in sehr schädigender Weise bemerkt. Nachdem nun kälteres und trockeneres Wetter eingetreten, kriechen diese Schmetterlinge. Nach Gebrauch sind die Klebringe zu verbrennen.

Vom neuen Wein. Obwohl das Weinjahr 1896 im allgemeinen nicht gut geraten ist und von ihm nur mit „saurer Miene“ gesprochen wird, so giebt es doch in unseren deutschen Weingauen Leute, die sich darum den Humor nicht rauben lassen. Einer dieser Humoristen hat dem neuen Wein in einer fröhlichen Tafelrunde den Namen Li Hung-Tschang gegeben und zwar weil der „96er“ ganz wie der schlaue Chinese viel versprach und wenig hielt. Der Rheingauer Witz hat den 1896er Wein mit dem Namen „Moses“ belegt — weil er aus dem Wasser gezogen ist. Hoffentlich trifft's auf den „96er“ zu, was unverbesserliche Optimisten von Li-Hung-Tschang noch erwarten, nämlich: daß das Beste noch — nachkommt.

Herbstnachrichten.

Enjingen, 27. Okt. Lese beendet. Einige Käufe zu 61, 62, 63 bis 68 Mark per 3 hl. Noch ziemlich Vorrat. Käufer sind eingeladen.

Weinsberg. Verkauf heute lebhafter zu Preisen von 70—95 M für 3 hl Rot und gemischt und 64 und 65 M für Weiß. Lese dauert noch die ganze Woche an und kommt die günstige Witterung der Qualität sehr zu statten. Qualitäten von den Berglagen hervorragend. Lieferungen zur Weingärtner-Gesellschaft an solchen betragen nicht unter 70° aus der Rufe. Käufer sind freundlich eingeladen, da noch ca. 3000 hl feil sind und Preise etwas weichen. Kelterinspektor Kächele erteilt Rat und Auskunft. Die Gesellschaftsweine werden erst Anfangs November aus dem Keller versteigert und erfolgt besondere Bekanntmachung.

Affaltrach, 29. Okt. Die Weinlese wird demnächst beendet sein. Gestern war der Handel ziemlich lebhaft. Bis jetzt wurden Käufe zu 58, 60 bis 75 M pro 3 hl. abgeschlossen. Es ist noch viel Vorrat vorhanden.

Mergentheim, 29. Okt. Im Tauber- und Vorbachthal ist die Weinlese nahezu beendet. Hiesiger „Schorrr“, beste Lage, wiegt 84 Grad nach Dehse, mittlere Lage 70 Grad.

Ulm, 28. Okt. Obstmarkt auf dem Güterbahnhof. Heute sind 16 Eisenbahnwagen mit Mostobst zugeführt. Im Einzelverkauf kostet der Ztr. 6.60 M bis 6.80 M, wagenweise der Ztr. 6.25 M bis 6.40 M. Der Handel und Absatz ist sehr lebhaft.

Standesamt Calw.

- Geborene:
- 22. Okt. Wilhelm Georg, Sohn des Georg Sted, Maschinenstrickers hier.
 - 25. „ Emil Wilhelm, Sohn des Wilhelm Andreat, Jacquardwebers hier.
- Gestorbene:
- 24. Okt. Wilhelm Georg Sted, Sohn des Georg Sted, Maschinenstrickers hier, 2 Tage alt.

Gottesdienste

- am 22. Sonntag nach Trinit, 1. Nov.
- Reformationsfest.
- Vom Turm: 208. Der Kirchenchor singt: „Nicht mich, Gott, und führe meine Sache“ Psalm 43. Predigt: 212.
- 9 1/2 Uhr: Beichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr Vorm.-Predigt: Herr Stadtpfarrer Schmid. Feier des h. Abendmahls. 2 Uhr Nachm.-Predigt: Hr. Stadtvikar Volz. Das Opfer vor- und nachmittags ist für die württemberg. Welfenanstalt in Stuttgart bestimmt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.

Reisigverkauf

am Mittwoch, 4. Novbr., vormittags 9 Uhr,

auf der Herrschaftssteige oben bei den Brunnenrögen und 10 Uhr auf dem Baiersbachstraße am Dickmer Feld, aus Staatswald Kohlplatte, Kentheimerberg, Brühlberg, Florsack, Baiersbach, Hirschloch:

40 Flächenlose gehauenes Nadel- und Laubholzreisig (mit vielen Stängeln) geschätzt zu 8500 Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen: 1/28 Uhr beim Bahnhof Teinach und 8 1/2 Uhr unten an der Blattsteige.

Simmohheim.

Bei der Kirchenpflege sind

1200 Mark

zum ausleihen parat.

K. Fuchs.

Privat-Anzeigen.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser I. Gatte und Vater

Georg Vaher unerwartet schnell gestorben ist. Beerdigung Sonntag mittag 3 Uhr. Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonntag Abend Erbauungsstunde im Vereinshaus.

von 8—9 Uhr. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Veteranen-Verein Calw.

Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr

Monatsversammlung

bei Kamerad Schwarz-mater.

Der Vorstand.

Nächste Woche badt Augenbrekeln

J. Kentschler, Bäder.

4000 Mark

werden gegen erste Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht. Näheres durch Verwaltungs-Aktuar Staudenmeyer.

Spielkarten

bei G. Georgii.

Künstliche Zähne,

sowie Umarbeiten nicht gut sitzender Platten in bester Ausführung. Zahnoperationen, Plombieren und Reinigen der Zähne. NB. Schmerzlose Zahnoperationen.

J. Reiss, Calw.

Milch

ist fortwährend zu haben bei Hugo Rau.

Bismarckheringe,

frisch eingetroffen, bei Eugen Dreiß.

Kartoffeln

Sehr gute sind fortwährend zu haben bei Dalkolmo.

Kochherde

2 gut erhaltene größere sind wegen Entbehrlichkeit billig abzugeben. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Wohnungsgesuch.

Einzelne möblierte Zimmer und kleine möblierte Wohnungen, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern mit Küche oder Kochofen und leerer Kammer, zu mieten gesucht. Adressen bitte im badischen Hof abzugeben.

Friedrich Moosbauer, Direktor des Gastspiel-Ensemble vom Igl. Schloßtheater in Ansbach.

Auf 1. November wird ein möbliertes

Zimmer

zu mieten gesucht. Offerten an die Redaktion.

Sehr guten Honig,

das Pfund 80 g (auch in kleinerem Quantum) verkauft Dalkolmo.

Gebrauchte Kommode

zu kaufen gesucht von Frau C. Zimmermann, Confection.

Mädchen gesucht.

Zu baldigem Eintritt wird nach auswärts ein solides, fleißiges Mädchen bei hohem Lohn gesucht. Von wem, sagt die Redaktion d. Bl.

Viktoria-Erbjen, gutkochende Linsen und Perlbohnen

empfiehlt Dalkolmo.

Das beste Mittel gegen Hühneraugen

sind Wasmuth's Hühneraugenringe in der Uhr.

Alleinverkauf bei Gustav Hammann, Friseur.

Zum Eintritt auf Weihnachten wird ein solider junger Mensch, im Alter von 16—18 Jahren, als zweiter

Pferdeknecht

gesucht. Näheres zu erfragen bei der Redakt.

Turn-Verein.

Nächsten Samstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, findet im
Bad. Hof die jährliche
Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1) Bericht des Vorstands,
2) Rechenschaftsbericht,
3) Wahl des Turnrats.

Die Mitglieder, namentlich auch die älteren Herren, werden zu zahlreichem
Besuch freundlich eingeladen.

Der Vorstand: E. Georgii.

Calw.

Hochzeitseinladung.

Zur Hochzeitsfeier meiner Tochter **Elise** mit
Gustav Staib aus Brötzingen ladet Verwandte, Freunde
und Bekannte auf **Dienstag, 3. November**, in
das Gasthaus zum „Rössle“ hier freundlichst ein.
Heinrich Schäberle.

Hochzeitseinladung.

Zu unserer am **Sonntag, den 1. November**, stattfindenden
Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in das
Gasthaus zum „Dörsen“ hier freundlichst ein.
Wilhelm Neuffer.
Ernstine Stepper.

Neuer Rotwein

aus bester Berglage des Weinsberger Thales
— meist Trollinger — trifft anfangs kommender Woche ein und empfehle
ich solchen bestens.

Hugo Rau.



wozu freundlichst einladet

Nächsten Samstag, den 31. Oktober, hält

Mehlsuppe,

Morof z. Rappen.



und lade hiezu freundlichst ein.

Hirsau.
Nächsten Samstag, den 31. Okt., und Sonntag,
den 1. Nov., halte ich

Metzelsuppe

G. U. Stotz
z. Löwen.

Dankfagung & Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von Teinach und Umgegend zeige hiemit
an, daß ich mein Haus samt Mehgerei an Herrn Gotth. Höhn aus
Gerlingen verkauft habe und sage hiemit für das mir geschenkte Zutrauen und
Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank, indem ich zugleich bitte, daselbe auch
auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvollst
Bernh. Kettner, Mehger.

Unter höflicher Bezugnahme auf Obiges erlaube ich mir einem geehrten
Publikum von Teinach und Umgegend mitzuteilen, daß ich die von Hrn.
Kettner käuflich erworbene Mehgerei vom 1. Nov. d. J. weiter betreiben
werde.

Indem ich fortwährend bestrebt sein werde, nur stets gute und frische
Ware zu halten, ersuche ich eine werthe Einwohnerschaft um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvollst
Gotth. Höhn, Mehger.

Unterzeichnete erlauben sich anzuzeigen, dass von jetzt
an **Sonntags** die beiden Geschäfte **abends 7 Uhr** ge-
schlossen werden. In dringenden Fällen bittet man sich der
Nachtglocke zu bedienen.

Th. Wieland, Alte Apotheke.
C. Seeger, Neue Apotheke.

Jagdwesten

mit kleinen Fehlern
zu bedeutend ermäßigten Preisen bei
T. Schiler.
Detailverkauf der Fabrikate der Firma Christ. Ludw. Wagner, Calw.

Auf jeder Petroleumlampe zu brennen.

KAISER OEL

Anerkannt bestes u. sicherstes
Petroleum

unexplodierbar.

Name gesetzlich geschützt. Entflammungspunkt 50—52° Abel.
Hauptniederlage bei **A. Mayer**, Marktplatz 6, Stuttgart.
In Calw bei **C. Sakmann Wwe.**, in Hirsau bei
Otto Jüdler, in Liebenzell bei **Gustav Veil**.

Empfehlung.

Bei vorkommenden Todesfällen empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Ver-
richtung der dabei nötigen Geschäfte und sichert solide Bedienung zu.

Moriz Linkenheil,
Saaggasse Nr. 191.

Vaihingen a. F.

Wirtschafts-Verlegung.

Beehre mich hiemit ergeb. anzuzeigen, daß ich meine Wirtschaft
in den Neubau verlegt habe, wobei ich namentlich die Herren
Reisenden, Mehger, Fuhrleute u. s. w. darauf aufmerksam mache, daß
die Fremdenzimmer, sowie die alten räumlichen Stallungen
zum Einstellen beibehalten sind.

Reine Weine. Vorzügliches Bier.
Kalte und warme Speisen.

Scharr z. Linde.

Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über
dreihundert geschmackvollst garnierten

Damen- und Mädchenhüten

von Mk. 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, welche persönlich in Paris
eingekauft wurden.

Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Carl Meyle im Rathaus.

Flaum und Bettfedern

in schöner Auswahl stets vorrätig, ebenso neue Betten.
Ältere Betten werden in meiner Dampfreinigungsanstalt für Bettfedern aufs pünktlichste hergerichtet.

A. Blumenthal,
vorm. Karl Kläiber.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei Ferd. Chumm in Hirsau.

Die Original-Fläschchen von 65 S werden zu 45 S und diejenigen à M 1.10 zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.



Mein Lager in

Regulier-, Koch- und Dauerbrandöfen

ist wieder vollständig fortirt und empfehle ich solches zu geneigter Abnahme.

Carl Herzog,
Eisenhandlung.



Landwirtschaftliche Winterschule Rottweil.

Dauer des nächsten Curfus: 5. November d. Js. bis Mitte März f. Js. Unterricht unter stetiger Bezugnahme auf die Praxis. Auswärtigen Schülern wird gutes und billiges Unterkommen gerne vermittelt. Nähere Auskunft, Prospekte und Anmeldeformulare unsonst und postfrei durch den Vorstand, Landwirtschafts-Zuspektor Hornberger-Rottweil.

Der Vorsitzende der Schulkommission:
Duttenhofer.

Den Herren Jägern

empfehle ich:

Jagdpulver
(Rottweiler Nr. 4 und
Cölner Hirschmarke Nr. 1),
geladene Patronen,
rauchfreie Patronen,
Patronenhülsen,
Schrote,

in preiswerter Ware.

Emil Georgii.

**Sitronen,
Java-Orangen,
Feigen und Brännellen**

empfehle

Dalkolmo.

Unterreichenbach.

Für kommende Saison empfehle:
Reitstiefelschäfte aller Art, nahfertige,
von M 7. 20 an,
Haarkalbf. Einlege-Sohlen, bestes
Mittel geg. kalte Füße,
Schuhfett, wasserdicht, **Wassenfett ff.**,
Eissporen (Bergsteigerisen), neu! gefe-
lich geschützt,
Blüsch und Cordonnettes in diversen
Dessins,
Salz Lager, Vieh- und Gewerbe Salz.
Für
Aiz-, Hasen-, Reh- und Bocksfelle
zahle die höchsten Preise.

Louis Bader, Lederhandlung,
F. Rittmann's Nachf.

Teinach.

Ein ordentlicher, kräftiger
junger Mensch,

welcher die Mehrgerei gründlich erlernen
will, kann sofort eintreten.

Gotth. Söhn, Wehner.

Griechischer Wein

bekommt den Gesunden,
lakt die Kranken,
kräftigt die Kinder,
begeistert die Jugend,
belebt das Alter.

Candia, 3jährig	pr. Flasche	M 0.95
Kefissia, 1895		„ 0.85
Euboea, 3jährig, weiss trocken		„ 1.60
Samos Muskat, gelber Süßwein		„ 1.25
Mavrodaphne, 6jährig, gelber Süßwein		„ 2.—

importiert von
Georgii & Harr,
Athen,
bei
Emil Georgii.

Vogelpflege.

Freund, hast Du Deinen Vogel lieb,
Kauf Voss'sches Futter nur und gib
Kein and'res Deinem Sänger.
Und ist von Milben er geplagt,
So kauf' zum Schutz bei Tag und Nacht
Den Voss'schen Milbenfänger.

Nur erhältlich in Calw bei
Johs. Hinderer.

Boeckleiter

Eine doppelte
mit 10, 1 dto. mit 8 Tritten, sowie
einen eisernen

Herd

mit 1 kupfernen Wasserschiff, 34
Liter haltend, verkauft

G. Widmaier.

Neue Victoria-Erbien, Seller-Bohnen, kleine Bohnen

empfehle

C. Serva.



Gummi-Galoshen,

sowie

Filz-, Tuch- und Lederschuhwaren

jeder Art

empfehle billigst

J. G. Fischer,
Badgasse.

Spezialität in

Kaffee,

roh und frisch gebrannt.

Emil Georgii.

Keuch- und Krampfhusten,

sowie chronische Kafarrhe finden rasche Besserung durch
Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. Zu haben in
Beuteln à 25 und 50 S, sowie in
Schachteln à 1 M bei **J. N. Demmler.**

Sehr gute

Hausmacher-Gierndeln, sowie Bandnudeln und Maccaroni

verkaufe ich fortwährend.

Dalkolmo.

Haushälterin gesucht.

Es wird eine brave, ganz zuverlässige Person gesucht für eine kleine Familie. Engster Familienanschluss steht in Aussicht. Näheres zu erfahren bei der Red. ds. Blattes.

Linoleum.

Gesundester und sauberster Fußbodenbelag, gefälliges Aussehen, außerordentlich leicht zu reinigen, kein Staubfänger. Für Wohnräume, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Badezimmer, vorzüglich für vielbenutzte Räume jeder Art, insbesondere für öffentliche Gebäude, Geschäftsräume, Hotels, Restaurants etc. sehr zu empfehlen. — Als Läufer zum Belegen von Corridors, sowie von Holz- und Steintreppen, abgepaßt als Teppiche für Salons, Speisezimmer etc., als Vorlagen vor Waschtischen, Pulten, Blumentischen etc., einfarbig und bedruckt in den verschiedensten Qualitäten, empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Widmaier,
Bahnhofstraße.

Feinsten

Crystallzucker

empfehle

Eugen Dreiss.

Prima Corinthen,

die beste Frucht für Most,
billig zu beziehen von
Emil Georgii.

Wildberg.

Ein Küblergeselle

wird für sofort gesucht.
Fr. Döttinger, Kübler.

Extra-Beilage!

Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der berühmten

C. Lück'schen Hausmittel handelt. In sehr vielen Krankheitsfällen sind diese wirksamen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher Kranken zum Gebrauch auf das Wärmste empfohlen werden.

Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Verhandt durch **C. Lück** in Kolberg-Niederlage in Calw einzig und allein bei Apotheker **Th. Wieland**, Alte Apotheke, sowie fast in jeder Apotheke.

Hiezu 2 Beilagen.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 128.

31. Oktober 1896.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Aber er war doch gestern wieder hier, erwiderte Grawald.“
„Er sagte, er habe es vergessen, das nächste Mal wolle er es schon bringen. Ich glaube aber, er hat es verloren.“

„Dann mag er es bezahlen, der Alte. Denk' d'ran, Andres; hol' also das Rückenbeil aus dem Schuppen, ich muß die Rothspaiße etwas behauen, damit sie paßt.“
Werder hatte dem Gespräch anfangs ohne Interesse, dann mit hoher Spannung zugehört. Das Beil, dessen Griff Blutrinne trug, gehörte nicht dem Friedrich Grunzig, sondern Grawald; der Alte hatte es wirklich geborgt, um eine über den Weg gefallene Esche abzuhauen. Werder schaute in Gedanken über das Gehörte vor sich nieder. Dabei fiel sein Blick plötzlich auf eine breite, klar in den weichen Sandboden eingedrückte Fußspur.

Ein elektrischer Schlag durchzuckte den Polizeirat. Diese Spur hätte er unter Hunderten wieder erkannt. Er hatte sie in der Diebshaide, im Morast und an dem schwarzen Sumpfsloch so oft gesehen, daß hier kein Zweifel möglich war. Er hatte nicht einmal nötig, sie mit dem im Walde aufgenommenen und ausgeschnittenen Bilde zu vergleichen; hier konnte er sich nicht täuschen, und nur um volle Sicherheit zu gewinnen, beschloß er, die Vergleichung vorzunehmen.

Die Spur rührte von Andres Grawald her, der über den sandigen Platz nach einem etwas hinter das Haus zurückgebaute Schuppen gegangen war, um das Beil zu holen; mit diesem war er jetzt zurückgekehrt; er half dem Vater bei der Befestigung der Rothspaiße.

Werder sprang aus dem Wagen, er verfolgte die Fußspur nach der Ecke des Hauses. Sein Herz klopfte vor banger Erwartung, ob er sie auch hinter dem Hause bei dem Schuppen finden werde, denn hier erst konnte er sie, ohne gesehen zu werden, genau mit seinem Papierauschnitt vergleichen. Er bog um die Haus Ecke, da lag die Fußspur vor ihm, klar und scharf in dem weichen, weißen Sand ausgeprägt. Im nächsten Augenblick war sie gemessen, sie paßte fast haarscharf mit dem im Walde genommenen einen Ausschnitt zusammen.

Ein Schwindel überkam den Polizeirat, er mußte sich an das Haus lehnen, aber mit gewaltiger Kraft überwand er die furchtbare Aufregung. Der zweite Mörder war entdeckt! Andres Grawald war der Verbrechensgenosse des Herrn von Heimald!

Werder lehnte zu seinem Wagen zurück, jetzt erst schaute er mit prüfendem Blick auf das Gesicht des jungen Mannes, der ihn bisher wenig interessiert hatte.

Ja, dies war ein Verbrechergesicht! Diesem Menschen konnte man wohl einen Mord zutrauen. Wie frech schauten die großen, türkischen, blaugrünen Augen aus den scharfen, gemeinen Zügen heraus, auf denen wilde Leidenschaft ihre tiefen Spuren eingegraben hatte. Die Röde der Wangen rührte nicht nur von Lust und Sonne her, sie war eine Folge häufigen Genußs starker Getränke. Werder, der scharfe Menschenkenner, der mit Recht stolz sein konnte, auf seinen schnellen und richtigen Blick, der jahrelang die Verbrecherwelt eifrig beobachtet hatte, konnte keinen Zweifel mehr hegen.

Die Untersuchung geht weiter fortzusetzen, war nicht rätlich. Werder hatte außerdem einen anderen bestimmten Plan, er nahm deshalb freundlich Abschied von Vater Grawald, dann fuhr er weiter; gegen vier Uhr Nachmittags traf er auf dem Stationshofe ein. Er hatte daher volle Zeit, sich bis zur Ankunft des Zuges von M**, auf den er wartete, noch ein paar Stündchen mit Christian Braun, der ihn ausnehmend freundlich empfing, zu unterhalten.

Herr Braun hatte eine Vorliebe für den höflichen und liebenswürdigen Gast gefaßt, er leistete diesem, der ihn wieder einlud, mit Freuden bei dem Mittagmahl und der guten Flasche Wein Gesellschaft; hatte er ihn doch schon fast aufgegeben und geglaubt, die Mörder der Diebshaide würden auch Herrn Cornelius Steinert den Garaus machen. Er wurde nicht müde nach Neuigkeiten aus Beutlingen zu forschen und erst, als er mit diesen durch Werders bereitwillige Antworten völlig gesättigt war, ließ er sich nun auch seinerseits herbei, auf Werders Fragen zu antworten.

Der Polizeirat ging geraden Wegs auf sein Ziel los. „Sie sind neulich so freundlich gewesen, Herr Braun,“ sagte er, „Sie haben mich durch Auskunft über die verschiedenen Firmen in Weidenhagen so trefflich unterstützt, daß ich auch heute Ihre Güte wieder in Anspruch nehmen möchte.“

„Stehe zu Diensten, Herr Steinert! Ein so lieber Gast soll mich nicht zwei Mal fragen. Vertrauen Sie nur auf mich, dann stehe ich Ihnen dafür, daß Sie in dieser Gegend mit keiner schlechten Firma ins Geschäft treten; natürlich hoffe ich auf strengste Diskretion!“

„Dies ist selbstverständlich, Herr Braun! — Ich rechne daher auf eine offene Antwort, obgleich Ihnen dieselbe vielleicht nicht ganz leicht und angenehm wird, denn sie betrifft die Sache Ihres Freundes.“

„Ei, das wäre?“

„Ja, hören Sie. Der junge Andres Grawald hat mich gestern in Beutlingen besucht, er hat mir einen Posten Leinsamen auf Lieferung zum Kauf angeboten, fordert aber Vorauszahlung. Kann ich auf das Geschäft eingehen?“

„Hm! Weiß Vater Grawald darum? Dann machen Sie jedes Geschäft, das ist für jede Summe gut.“

„Nein, das ist's eben! Der Andres Grawald stellt die Bedingung, ich solle seinem Vater nichts davon sagen. Den Leinsamen aber wolle er selbst aus seinen Mitteln von den Bauern aufkaufen, von denen er ihn billig bekomme. Nun ist es mir zweifelhaft, ob der junge Mann zuverlässig und zahlungsfähig ist.“

„Bleiben Sie von dem Geschäft, Herr Steinert! Ich bin überzeugt, der Spießhube will seinem eigenen Vater den Leinsamen stehlen!“

„Meinen Sie wirklich? Steht der junge Mann in so schlechtem Ruf?“

„Leider! Leider! Der Vater Grawald hat Unglück mit seinen Kindern. Er, der rechtlichste, beste Mensch von der Welt, muß solche Kinder haben. Es ist ein Jammer! Aber er selbst ist Schuld daran. Er ist zu gutmütig. Nach dem Tode der Frau haben die Kinder gar keine Erziehung mehr gehabt; der Vater hat es nie über das Herz gebracht, ihnen etwas zu sagen, da sind sie denn als Rangen in die Höhe gewachsen.“

„Hat Vater Grawald mehrere Kinder?“

„Er hat zwei Söhne und eine Tochter, der eine Sohn aber ist im vergangenen Jahre an einem Nervenfieber gestorben; er war ein ebenso wilder Taugenichts als der Andres, und auch die Tochter, die Dese, taugt den Teufel nichts, sie liebelt mit jedem Bauern, der nur in den Sternkrug kommt. Den meisten Kummer aber macht der Andres dem Vater. Er hat nicht Lust zur Arbeit, am liebsten treibt er sich auf der Jagd im Walde herum; der Herr von Heimald, der auch ein großer Jäger ist, nimmt den nichtsbrauchigen Burschen oft mit auf die Jagd und befördert ihn dadurch nur in seinem Faulenzleben.“

„Der Andres ist also oft beim Herrn von Heimald?“

„Da vergeht wohl keine Woche! Der sonst so stolze Herr ist mit dem nichtsbrauchigen Burschen, den er bei der Jagd gut gebrauchen kann, so freundlich, als wäre der Andres was rechts. Den Andres aber zieht noch was anderes, als die Jagd, nach Gromberg. Die Mädchen in Beutlingen lachen darüber, sie meinen, er sei in das schöne gnädige Fräulein verliebt!“

„Der Schuft!“ rief Werder empört.

„Nun, das kann man ihm am Ende nicht verdenken,“ sagte dagegen Herr Braun sehr ruhig. „Schön genug ist ja die Fee von Gromberg. Wäre nur der Andres nicht solch' tölpelhafter Bursche, nicht ein Säufer, Spieler und Herumtreiber, der zu keiner Arbeit Lust hat, sondern ein fleißiger, ordentlicher Mensch, dann würde vielleicht auch der Herr von Heimald nicht Nein sagen, denn Vater Grawald wird einst dem Jungen ein schönes Stück Geld hinterlassen.“

Werder hatte genug gehört. Der Gedanke, daß der freche Verbrecher seine lästernen Augen bis zur Ida von Heimald erheben könne, empörte ihn so tief, daß er unfähig war, noch weiter nachzuforschen. Was konnte ihm auch Herr Braun noch sagen, wußte er doch das Schlimmste bereits! Andres Grawald, der Jagdgenosse des Herrn von Heimald, war mit diesem durch das furchtbare Band des Verbrechens verbunden. Die Spuren der Diebshaide sprachen für den, der ihre Zeichen zu deuten verstand, mit zweifelloser Klarheit.

Die Unterhaltung mit dem schwachhaften Wirte widerte jetzt den Polizeirat an. Er stand auf, obgleich die zweite Flasche kaum halb geleert war. Während der kurzen Zeit bis zum Eintreffen des Zuges von M** ging er, über die neuen Erfahrungen nachdenkend, auf dem Perron auf und nieder.

Die Lokomotive pfiß. Der von M** kommende Zug hielt. Ein einziger Passagier verließ den Wagen zweiter Klasse. Es war ein kleiner, hagerer Mann, der bis zur Wiederabfahrt des Zuges kaum damit fertig wurde, eine große Botantrommel mehrere Schmetterlingsnetze, Stöcke und eine Menge Kisten und Schachteln aus dem Wagen holen.

„Willkommen im Grünen, mein lieber Herr Professor!“ so begrüßte Werder den kleinen Mann; dieser erwiderte mit einem pfißigen Augenzwinkern den Gruß. „Danke Ihnen, mein bester Herr Steinert,“ sagte er, „bin Ihnen besonders verpflichtet, daß Sie mich schon auf der Station empfangen! Haben Sie mir ein schönes Plätzchen ausgesucht, von dem aus ich meine Exkursionen machen kann?“

„Sie sollen zufrieden sein, Herr Professor! — Herr Braun, dies ist der Herr Professor Grawald, ein großer Naturforscher. Ich bringe ihn noch heute nach dem Sternkrug, von dort aus wird er die Gegend unsicher machen. Keine Blume läßt er ungerupft, keinen Schmetterling und Käfer am Leben. Er ist ein Mörder von Profession und treibt das Geschäft ins Große. Nicht wahr, Professorchen?“

„Hi, hi, hi,“ lachte der kleine Mann. „Haben Recht, Herr Steinert. Meine Mordthaten lassen sich nicht mehr zählen.“

„Der Professor paßt in unsere gemüthliche Diebshaide! Was meinen Sie dazu, Herr Braun? Haben Sie die Güte, alle diese sieben Sachen in meinen Wagen bringen zu lassen. Ich will nur mit meinem Freunde noch eine Flasche von Ihrem besten Wein ausstechen, dann fahren wir zusammen nach dem Sternkrug, wo der Herr Professor einige Wochen residiren wird.“

Während Braun dienstwillig beschäftigt war, selbst das Gepäck des Professors nach dem Wagen zu besorgen und zu verpacken, führte Werder seinen Freund in die Wartehalle und nahm mit ihm an dem von der Schenke am meisten entfernten Tisch Platz.

(Fortsetzung folgt.)

